

U.I.O.G.D.

Auf daß
in Allem
Gott
verherrlicht
werde!

St. Peter's Botz

Ein Familienblatt zur
Erbauung und Belehrung

22. Jahrgang.
No. 21

Münster, Sast., Donnerstag, den 2. Juli 1925

Fortlaufende Nr.
1113

ORA ET
LABORA

Bete
und
Arbeiten!

Welt-Rundschau.

Bernänderung der Spannung zwis-
chen Frankreich und Deutschland.

Aus Paris kommt die amtliche Ankündigung, daß in kurzem Vorberichtungen zur Räumung des Kurfürstentums beginnen werden. Die Ankündigung wurde gemacht, nachdem der französische Ministerrat diesen Beschuß der Regierung gebilligt hat. Das frühere Ministerium Herriot hatte sich beim Londoner Abkommen, den Dawes-Plan betreffend, zur Räumung des Ruhrgebietes bis spätestens den 15. August 1925 verpflichtet. Die politische Spannung zwischen Deutschland und Frankreich — wird der Nachricht über diese Ankündigung beigefügt — hat sich offenbar in den letzten Wochen erheblich vermindert.

Benn der letzte Satz sagen will, daß sich infolge dieser Ankündigung die Spannung, soweit Deutschland in Betracht kommt, verringert habe, so ist das einigermaßen verständlich.

Denn es gibt in Deutschland, trotz aller Erfahrungen der letzten zehn Jahre, immer noch viele Leute, die den Versprechungen Frankreichs, besonders wenn sie nicht mit der Peitsche in der Hand gegeben werden, einiges Vertrauen schenken. Will aber der Satz besagen, daß die Verminderung der Spannung der Ankündigung einer baldigen Räumung voranging, so ist das für den Ueineingeweihten ein unverständlich Rätsel. Für den, der bloß aus der Ferne beobachten kann, hätten die Ereignisse, die speziell Frankreich und Deutschland in ihrem gegenwärtigen Verhältnisse betreffen, eher irgend etwas anderes als eine Verminderung der Spannung auslösen müssen.

Daß vor allem die Note, welche den Bericht der militärischen Kontrollkommission enthält. Diese Note wurde zwar im Namen der alliierten Mächte, speziell Frankreichs und Englands, überreicht. Aber sie ist ausschließlich französischer Ursprungs. England ist in der Sache bloß ein unwilliger oder willensloser Mitspieler.

Der Bericht der Kontrollkommission, der schwere Anklagen über Nachteilungen von Entwaffnungsvereinbarungen seitens Deutschlands enthalten sollte, wurde als Grund angegeben, warum die Alliierten den Kölner Abkommitt am 10. Januar, dem in Versailles festgelegten Termine, nicht räumen konnten. Obwohl dann Deutschland den Bericht verlangte, um etwaige "Verfehlungen" gutmachen zu können und so die Räumung von Köln zu ermöglichen, so erhielt es doch den Bericht für fast ein halbes Jahr nicht. Und nun, nachdem es ihm endlich erhalten hat, ist es heller als Sonnenuntergang, daß Frankreich mit Deutschland — um den unschönen, aber zutreffenden Ausdruck zu gebrauchen — einfach Schindluder treibt. Wenn man gar kein anderes Dokument als dieses hätte noch irgendwelches Tatsache, um dies zu bestätigen, dieses Dokument allein würde den volken Beweis erbringen, daß Frankreich gegen Deutschland absolut unaufrechtig und hinterlistig ist.

Sogar dieser Bericht zeigt, daß Deutschland vollständig abgerückt hat, obwohl dessen Urheber alles aufbietet, um das Gegenteil zu beweisen. Die unzähligen Kleinigkeiten, die als "Verfehlungen" angeführt werden, — die Note enthält 8000 Worte — sind vielfach derart, daß deren Erwähnung ein Sarkastisches Lächeln verursachen könnten, wenn

die Sache nicht so überaus traurig wäre; vielfach betreffen sie Dinge, die sich wegen ihrer Kleinlichkeit gar nicht kontrollieren lassen, wie man sich ja auch oft kleiner Plagen, wie z. B. der Moskitos, nie ganz erwehren kann. Wenn man über diesen Bericht liest, möchte man wirklich glauben, die Kontrollkommission hätte es als eine schwere "Verfehlung" notiert, wenn sie irgendwie ein paar verrostete Säbel aus der Römerzeit ausgegraben hätte. Das Schlimme jedoch an diesem Bericht ist, daß er von Deutschland die Zerstörung von Tausenden von Maschinen, sowie auch die Zerstörung von Werkstätten, Gebäuden und anderen Anlagen verlangt, nicht etwa weil dort Waffen hergestellt werden; denn dieselben sind gewiß dem Distrikte von Versailles alle auf Friedenserwerb abgändert und aufgestellt worden; sondern weil dort vielleicht wieder einmal Waffen gemacht werden könnten.

Als der leichten Anerkennung ist es leicht ersichtlich, daß Frankreich nicht bloß die völlige Entwaffnung Deutschlands, sondern, nachdem die selbe tatsächlich sich bereits vollzogen hat, die völlige Vernichtung der deutschen Wirtschaft beabsichtigt.

Wenn Deutschland nachgeben, und obige Anlagen zerstören muß, so wird das nur der Anfang weiterer endloser Zerstörungen sein. Denn jeder Bericht ließe sich schließlich mit bewaffneter Macht verteidigen. All das und nichts weniger als das, verlangt Frankreich. Dafür will es aber bloß nichts geben.

Man kann es unfehlbar versichern, daß bei Bekanntwerden dieses Berichtes das Herz eines jeden Deutschen, der noch einen Funken von Liebe und Achtung gegen sein Vaterland in sich trägt, in Zorn und Entfützung aufwallen mußte. Was man aber nicht verstehen kann, ist, daß innerhalb der wenigen Wochen, in welche die Veröffentlichung dieses Berichtes fällt, die Spannung zwischen Deutschland und Frankreich nachgelassen haben sollte.

Ein anderer Punkt, der hier eben

falls in Betracht kommt, sind die hoffnungslosen Verhandlungen über den sogenannten Sicherheitspakt. Obwohl dieselbe auf eine viel längere Periode zurückgehen, werfen sie doch auch ihre Schatten auf die paar Wochen, die dem französischen Berichterstatter über die baldige Räumung der Kurfürstentum verlangen, in denen also eine Entspannung zwischen Frankreich und Deutschland eingetreten sein soll.

Wenn irgendein Land in der Welt eine verbürgte Sicherheit gegen seine Feinde bedarf, so findet es die unterlegenen Mittelmächte. Statt dessen aber erfüllt das gespannte Frankreich schon seit langem die ganze Welt mit seinem Weichsel nach Sicherheit gegen seinen todkranken und wehrlohen Feind. Deutschland nun hat, ohne Zweifel mit der aufrichtigsten Absicht, Frankreich einen Sicherheitspakt angeboten, der für Frankreich mehr wert wäre als irgendwelche bewaffnete Hindernisse. Deutschland will sich freiwillig aller westlichen Gebiete begeben, die ihm durch das Versailler Diktat in der ungerechten Weise abgenommen wurden. Aber es will sich die friedliche Regulierung seiner östlichen Grenzen, welche die Alliierten nicht bloß mit Verlegung der Gerechtigkeit, sondern im Widerdruck mit allen Besessen des gefürchteten Menschenverstandes zu regeln gehofft hatten, vorbehalten.

Als ob das nicht genau wäre, kommt der große Gläubiger über dem Zeon und fordert sein Renten ein. Und dieses Mal ist es ihm bitter Ernst. Es sieht aus wie vor einem Bankräuber, wo nur der noch etwas erhält, der den rechten Zeit

punkt nicht verlässt. Bis her hat sich Frankreich auf seine Propaganda in Amerika verlassen, wegen Frankreichs traditionellen Beliebtheit in Amerika hat dieselbe bis vor Kurzem nie verjagt. Aber diese Zeit ist vorüber, vielleicht um nie mehr wiederzukommen. Onkel Sam ist gegen Frankreichs "schöne Augen" gleichgültig geworden. Was er will, ist nicht mehr verlogen. Schneideleien, sondern sein Geld mit Zinsen und Zinseszinsen.

Und der Krieg in Marocco! Trotz eines französischen Siegesberichts kann man erleben, daß weder der eben nach Marocco hin- und von Marocco wieder zurückgezogene Premier Poincaré noch die französischen Heerführer erwarten, daß der Krieg in kurzer Zeit beendet werden könnte. Wenn es den Armenen überhaupt gelungen wird, Abd el Krim zur Übergabe zu zwingen, so wird das monatelang dauern und riesige Opfer an Gold und Blut kosten. Und wer kann wissen, was ein lange hingezogener Krieg in Afrika, bei dem glänzende französische Erfolge fehlen, tatsächlich noch für Überzeugungen bringen mag? Es steht außer Zweifel, daß dieser Krieg von den übrigen französischen Kolonien aus aufmerksam verfolgt wird.

Heute vielleicht, Frankreich hofft in diesem Kriege die Sympathie Englands, weil es den Stumpf der neuen Kräfte gegen die schwarze Kämpfe. Wer glaubt es kann? Für England ist es in Europa selbst viel höheres Ziel, auf dem Spiel als in Afrika und diese werden einzugreifen durch Frankreich. So mächtiger Frankreich ist, desto ernster und die Unterwerfung droht. Ist es da nicht eher begreiflich, daß eine Demütigung Frankreichs in Afrika oder sonstwo England nur zu legen scheint? Wahrscheinlich hat gerade England die Verantwortung für diesen Krieg, der jetzt besteht, da letzter gerade den kritischen Augenblick zur Einfordierung ihrer Nutzen gewählt hat.

Die Tatsache ferner, daß Spanien sich mit Frankreich zur Blockierung der Nordküste Maroccos verbunden hat, beweist auch keineswegs eine Sympathie der Frankreichs. Sache. Verfolgung der eigenen Interessen genügt vollständig, um dieses zu erklären. Und wenn diese Erklärung stimmt, so wird die spanische Hilfe eben nur soweit geben, als sie wirkliche spanische Interessen zu fördern verfürt.

Es sieht in der Tat aus, als ob das von Frankreich längst befürchtete, aber reidlich verdiente eintreten wäre: die Niederlage Frankreichs. Das daraus sich ergebende Gefühl der Verlossenheit — mag es erklären, warum Frankreich sich vornehmlich zu seinem ehemaligen Feind wendet, dem es nie Freunde gewesen ist. Es könnte schließlich eine Zeit kommen, wo Frankreich keine Armee, das angefangene hat, die Erfahrung der Lage zu begreifen, mag es nicht mehr, ihm zu widerstreiten, noch weniger ihn zu töten. Wer glaubt Caillaux und mit ihm seine Freunde, daß ihm das Zaubertrank gelingen werde. Aber es kann ihnen nicht entgehen, daß es vielleicht schon zu spät ist, daß es die Anwendung der drastischsten Mittel nichts mehr helfen mag. Solange wurde das Volk bestohlen, zu lange haben die Politiker in der unehrlichen und verschwenderischen Weise gewirtschaftet und das Land bestohlen, immer in der Hoffnung, daß Deutschland alle Rechnungen bezahlen werde.

Als ob das nicht genau wäre, kommt der große Gläubiger über dem Zeon und fordert sein Renten ein. Und dieses Mal ist es ihm bitter Ernst. Es sieht aus wie vor einem Bankräuber, wo nur der noch etwas erhält, der den rechten Zeit

gegeben, nicht weil es jetzt ein solches Verbrechen in London gegeben, nicht weil es jetzt ein solches Verbrechen erneuert hat: es gibt auf der Welt kaum etwas Wertvolleres als ein von Frankreich gegebenes Verbrechen oder ein vor

Bible Students.

I. B. S. A. — "International Bible Students' Association" — "Internationale Verbindung von Bibel Studenten" — ist eine Assoziation, die dem Pastor Russell ihre Entstehung verdankt. Wer dieser Pastor Russell war und was er gelebt hat, wird wohl den wenigsten, sogar unter den Protestant, bekannt sein außerhalb des Kreises der "Bibel Studenten". Wenn wir uns recht erinnern, veröffentlichte er ein kleines Blättchen, das sich "Philistine" — "Philister" nannte. Durch die Post fand er diesem Blättchen überall Eingang zu verhelfen, auch in katholischen Kreisen. Doch die meisten, denen es so ins Haus gekommen war, wurde es nicht mehr gelesen, noch ausgedruckt, wodurch es verloren ging. Es steht außer Zweifel, daß dieser Krieg von den übrigen französischen Kolonien aus aufmerksam verfolgt wird.

Bei dem Blättchen nicht genug Anhänger für seine Idee war, gründete Russell noch rechtzeitig die I. B. S. A., damit nicht etwa das sind seines Geistes mit ihm eines unrightlichen Todes sterben möge. Diese nun sind außerst rührig, diese frohe Botschaft zu verbreiten und möglichst viele darauf vorzubereiten. Sie halten überall Versammlungen und Reden und verbreiten zahlreiche Literatur. Es ist keine Zeit zu verlieren. Denn, wie sie selbst in ihren Einladungen anfinden, steht das Millennium bereits vor der Tür. Ihre Tätigkeit gleicht der der Missionare oder der Bauten, welche führen, daß nur kurze Zeit zu leben haben und deshalb so aufdringlich sind. Man sagt darum von einem aufdringlichen Menschen, er ist so unbedingt wie eine Wanze.

Zu dem Blättchen, wodurch sie ihren Vortrag in Boston am 21. Juni anhören — dasselbe Blättchen wird ohne Zweifel überall gebracht — braucht sie ihre ungewöhnliche Natur in folgendem Satz zum Ausdruck: "Every open minded person, enjoying reason, who is not afraid to think, is invited to this meeting. Others will not enjoy it and should not attend!"

Zu dem Vortrag, deren Geist der Wahrheit offen steht, die den Gebrauch der Vernunft hat und sich nicht fürchtet, schmückend zu deuten, ist zu dieser Versammlung eingeladen. Andere werden keinen Gewinn davon haben und sollen verhindern. Die selbsternannten neuen Propheten Idioten alle geben, der ihr Gedächtnis nicht aufzuhalten will, die Predigtung ins Gehirn, daß er gegen die Wahrheit verstoßt sei, seine Vernunft habe und in seinem Denken unter Vorurtheil stünde.

Was das Millennium betrifft, so

hat Pastor Russell, der Vater der Bibel Studierenden, die Idee davon, den 20. Kapitel der Offenbarung des hl.

Johannes entnommen. Daraus heißt es nämlich, daß ein Engel den Thron,

die alte Schärpe, welche der Teufel

nicht erreicht, gefügt werden soll.

Dann wird es all den Menschen,

die nicht kommen, von denen

je nicht gerade deshalb wegbleiben,

weil sie in Wirklichkeit ihre Vernunft

abgelehnt und selbständig gehabt

und dadurch ihre religiöse Überzeugung

gelebt haben, die sie nicht

vom Leben trennen wollen. Die

Verteidigung der übrigen, die sich

durch solche plumpen Stöder zum Beispiele der Vernunft bewegen läßt,

ist, wenn möglich, noch größer.

Denn wer sich durch Untermauerung

gegen eine solche Widerstandskraft

des Geistes von Vernunft und Selbständigkeit erkennt, muß mir selbstverständlich sein.

Trotz es ist gar nicht unmöglich,

dai die Abicht obiger Einladung gar nicht ist, eine Abhörschau

durch das tonendjährige Reich Christi

auf dieser Welt — Millennium heißt

ein Zeitraum von tausend Jahren

haldigt beginnen werde. Er glaubt

dann wohl eine neue Erfindung ge

macht zu haben, da er vergessen oder

vielleicht nie gern zu haben scheint,

dai es vom Anfang des Christentums

zu verschiedenen Zeiten ver

absonderliche Köpfe gab, die auf dicht

schriftliche hin das Glaube oder

Lehrbuch verstanden. Die beiden

herrschen in Stadt an ihnen,

indem sie dieselben im vorhinein als

intolerante Tumulte brandmarkten.

Für die übrigen haben sie ein

ganz anderes Vorrecht, das sie ganz

am Ende ihrer Einladung anführen.

Es ist das unter Protestant uralte,

aber ewig neue Thema: der Papst

in Rom, das Haupt der katholischen

Kirche.

Tomit die eingeladenen über den

Geist defien, mas da kommen soll,

nicht im Zweifel bleiben, wird im

Flugblatt gleich darauf hingemacht,

was der Vortragende behandelt

(Fortsetzung auf Seite 4.)